



Peru

Daten & Analysen zum Hochschul- und
Wissenschaftsstandort | 2017

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen	3
1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems	4
a. Politik	4
b. Wirtschaft	4
c. Bevölkerung	8
2. Hochschul- und Bildungswesen	11
a. Historische Entwicklung	11
b. Rolle des Staates / Autonomie	12
c. Finanzierung der Hochschulen	12
d. Relevante Institutionen	15
e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen	15
f. Aufbau und Struktur des Studiensystems	16
g. Hochschulzugang	19
h. Der Lehrkörper	20
i. Akademische Schwerpunkte	21
j. Forschung	21
k. Qualitätssicherung und -steigerung	23
l. Hochschule und Wirtschaft	23
3. Internationalisierung und Bildungskooperation	24
a. Internationalisierung des Hochschulsystems	24
b. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen	26
c. Deutschlandinteresse	26
d. Deutsche Sprachkenntnisse	27
e. Hochschulzugang in Deutschland	28
4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen	29
a. Hochschulkooperationen – FAQ	29
b. Marketing-Tipps	29
5. Länderinformationen und praktische Hinweise	31
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis	31
b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft	31
c. Sicherheitslage	32
d. Interkulturelle Hinweise	32
e. Adressen relevanter Organisationen	32
f. Publikationen und Linktipps	32
Impressum	34

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

Erläuterung einzelner Kennzahlen	34
Kennzahl 1: BIP	5
Kennzahl 2: BIP pro Kopf in KKP	5
Kennzahl 3: Wirtschaftswachstum	5
Kennzahl 4: Inflation	6
Kennzahl 5: Export / Import	6
Kennzahl 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	6
Kennzahl 7: Gini-Koeffizient	6
Kennzahl 8: Bevölkerungszahl absolut	8
Kennzahl 9: Bildungsausgaben	14
Kennzahl 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	16
Kennzahl 11: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	17
Kennzahl 12: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	18
Kennzahl 13: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)	21
Kennzahl 14: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	21
Kennzahl 15: Knowledge Economy Index (KEI)	22
Kennzahl 16: Im Ausland Studierende (Anzahl)	24
Kennzahl 17: Im Ausland Studierende (Prozent)	25
Kennzahl 18: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	25
Kennzahl 19: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	26
Kennzahl 20: Anzahl der DAAD-Förderungen	26

Diagramme

Diagramm 1: Entwicklung des BIP	4
Diagramm 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP	5
Diagramm 3: Bevölkerungsentwicklung	8
Diagramm 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung	9
Diagramm 5: Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des	12
Diagramm 6: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der	13
Diagramm 7: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der	13
Diagramm 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	16
Diagramm 9: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	17
Diagramm 10: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	17
Diagramm 11: Im Ausland Studierende (Anzahl)	24
Diagramm 12: Im Ausland Studierende (Prozent)	24
Diagramm 13: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	26

1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems

a. Politik

Das peruanische Hochschulgesetz 30220 wurde vom Kongress am 26. Juni 2014 mit einer niedrigen Mehrheit verabschiedet und am 8. Juli 2014 durch den damaligen Präsidenten Ollanta Humala erlassen, es ist somit noch recht jung. Bei den letzten Präsidentschaftswahlen am 5. Juni 2016 konnte sich Pedro Pablo Kuczynski mit "Peruanos Por el Kambio" gegen Keiko Fujimori, die Tochter des ehemaligen Diktators Alberto Fujimori, und ihre Partei Fuerza Popular durchsetzen.

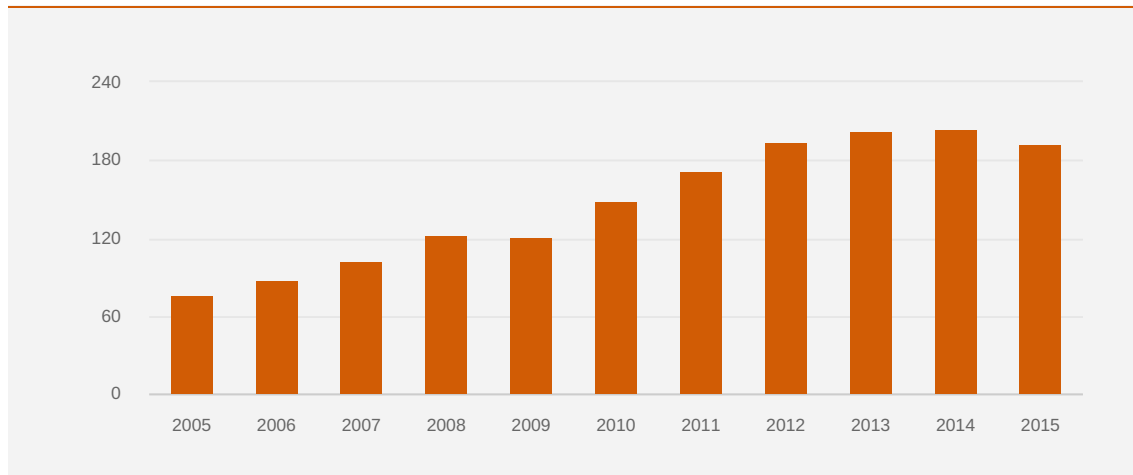
Der deutschstämmige Ökonom Pedro Pablo Kuczynski möchte bis 2021 das bisherige Budget für das staatliche Stipendienprogramm verdoppeln. Zu diesem Zweck soll die aktuelle Entwicklung des Programms hinsichtlich der nationalen und ausländischen Institutionen überprüft und prozentual gesteigert werden. Außerdem sollen neue internationale Kooperations- und Austauschabkommen gefördert werden. Ein interessanter Aspekt in diesem Zusammenhang ist, dass die Altersgrenzen für Bewerber/innen überprüft und angehoben werden sollen (derzeit liegt das Höchstalter für ein Masterstipendium bzw. für eine Promotion im Ausland bei 33 Jahren), um höhere Stipendiatenzahlen zu erreichen. Gleichzeitig sollen die Bedingungen für Verantwortlichkeit und Gegenleistung der Stipendienleistungen überprüft werden.

Darüber hinaus soll bis 2021 die Zahl der indexierten Forschungen und Veröffentlichungen um 20% in jeder Universität erhöht werden. Dafür soll unter anderem das Budget von CONCYTEC, dem peruanischen Forschungsrat, erhöht werden, und Dozenten mit Erfahrung in der Forschung innerhalb der Naturwissenschaften, Innovation und Technologie sollen Stipendien für ein Postgraduierntenstudium im Ausland erhalten.

b. Wirtschaft

Diagramm 1: Entwicklung des BIP

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 1: **BIP**

US-Dollar, in Milliarden

Peru (2015)

192

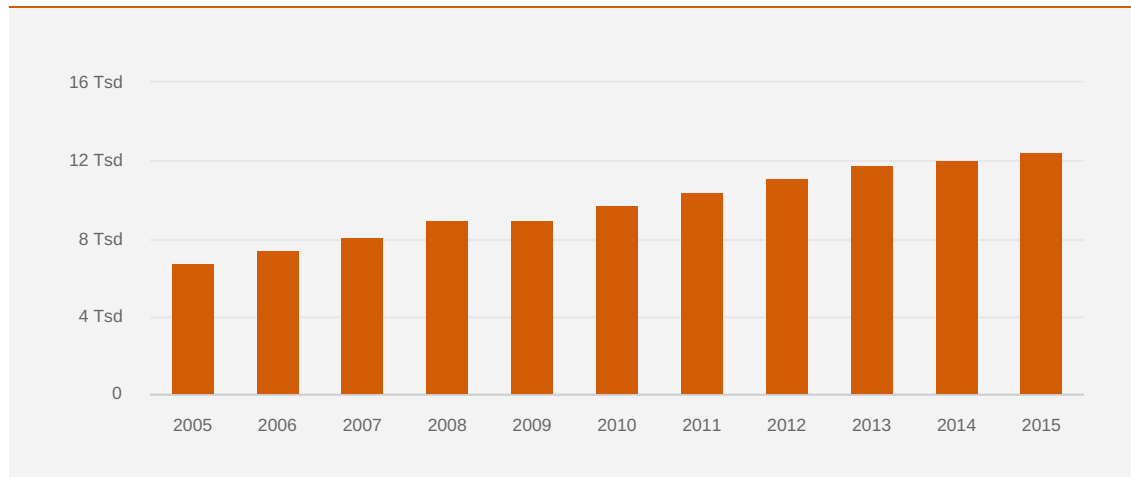
Im Vergleich: Deutschland (2015)

3.355

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Diagramm 2: **Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP**

US-Dollar



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 2: **BIP pro Kopf in KKP**

US-Dollar

Peru (2015)

12.402

Im Vergleich: Deutschland (2015)

47.268

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 3: **Wirtschaftswachstum**

in Prozent

Peru (2014)

2,38

Im Vergleich: Deutschland (2014)

1,60

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 4: Inflation	in Prozent
Peru (2014)	3,23
Im Vergleich: Deutschland (2014)	0,91

Quelle: [The World Bank, Data](#)

Kennzahl 5: Export / Import	US-Dollar, in Millionen
Export nach Deutschland (2017)	933
Import aus Deutschland (2017)	1.061

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	
Rang des Landes bei deutschen Exporten (2015)	71
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2015)	63

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 7: Gini-Koeffizient	
Peru (2014)	44
Im Vergleich: Deutschland (2014)	30

Quelle: [The World Bank, Data \(Peru\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Peru verzeichnete während des letzten Jahrzehnts mit durchschnittlich 6,4% das zweitgrößte Wirtschaftswachstum in Lateinamerika. Im gleichen Zeitraum konnte das Land sein BIP pro Kopf verdoppeln und führt diesbezüglich die regionale Statistik an. Auch im Vergleich zu globalen Standards ist dies eine enorme Leistung. Von diesem Wachstum profitierten auch Haushalte mit niedrigem Einkommen. Peru erreichte zudem die schnellste Reduzierung von Armut und Ungleichheit in der Region. Das BIP pro Kopf in Deutschland ist im Vergleich mehr als drei Mal so hoch wie das BIP pro Kopf in Peru. Dies lässt sich anhand der niedrigen Arbeitsproduktivität erklären. Die wenigen Sektoren mit hoher Arbeitsproduktivität wie beispielsweise der Bergbau generieren nur eine geringe Anzahl von Arbeitsplätzen.

Das Land ist in den letzten Jahren wirtschaftlich gewachsen und konnte dadurch stetig die Armut verringern. Um diese jedoch noch weiter zu vermindern, ist es notwendig, die Bildung nachhaltig mithilfe eines inklusiveren, dezentralisierten Fokus zu stärken. Hohe Qualitätsstandards in der Bildung würden es dem Arbeitsmarkt erlauben, konkurrenzfähiger zu werden und generell die Produktivität zu steigern.

Ein wachsendes Problem in Peru ist der Mangel an Humankapital bezüglich der Produktivität,

Wissenschaft und Technologie - insbesondere innerhalb der verschiedenen Regionen des Landes. Laut der Karte für Humankapital in Peru (2013) gibt es ein Defizit von 862.750 Akademikern im Land. Es werden Akademiker/innen in den Bereichen Ingenieurwesen, Kommunikation, Mechanik, Betriebswirtschaftslehre, Medizin, Agrarwirtschaft und Gastronomie gebraucht. Auf der anderen Seite werden laut der peruanischen Industriekammer SENATI (Servicio Nacional de Adiestramiento en Trabajo Industrial) rund 300.000 Industriekaufleute benötigt, um die Nachfrage des Arbeitsmarktes zu stillen. Die Probleme, die mit der Ungleichheit beim Zugang zu höherer Bildung zusammenhängen, wirken sich auf das Verhalten des Arbeitsmarktes, die Produktivität, die Einkommen, die Konkurrenzfähigkeit und die nachhaltige wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes und seiner Bevölkerung aus. Sollte weder die Anzahl noch die Qualität der benötigten Fachkräfte und Akademiker/innen steigen, könnte kurzfristig ein Rückgang der Produktivität zu spüren sein, welcher auch das Einkommensniveau verringern würde. Auf der anderen Seite hätte dies mittel- und langfristig negative Auswirkung auf die Konkurrenzfähigkeit, das Wirtschaftswachstum sowie die Entwicklung.

Ein weiterer wichtiger Faktor steht in Verbindung mit dem enormen Mangel an Forscher/innen und Wissenschaftler/innen, die in Peru benötigt werden. Laut CONCYTEC (Consejo Nacional de Ciencia, Tecnología e Innovación Tecnológica), dem Nationalrat für Wissenschaft, Technologie und technologische Innovation, ist es notwendig, Humankapital zu rekrutieren, welches mit den höchsten Postgraduierten-Studienabschlüssen ausgestattet ist: Das Land benötigt rund 17.000 Akademiker/innen mit einem Dokortitel, um die wissenschaftliche Produktion zu beschleunigen und neue innovative Technologien kreieren zu können, welche mit der Zeit die nationale Industrie voranbringen und deren internationale Konkurrenzfähigkeit steigern.

Aufgrund des starken Wirtschaftswachstums der vergangenen Jahre sind immer mehr Peruaner/innen finanziell in der Lage, sich ein Studium im Ausland zu leisten. Ein Studium in Deutschland erscheint - gerade im Vergleich zu Ländern mit hohen Studiengebühren (z.B. USA, UK oder Australien) - besonders attraktiv.

Auch wenn das Wirtschaftswachstum in den kommenden Jahren wieder etwas zurückgehen sollte, ist zu erwarten, dass die Zahl peruanischer Interessent/innen für ein Studium in Deutschland weiter ansteigen wird. Dies liegt vor allem am verstärkten deutschen Hochschulmarketing, wodurch mehr Peruaner/innen auf die niedrigen Studienkosten und das englischsprachige Studienangebot aufmerksam werden.

Der Eintritt in den Arbeitsmarkt wird durch zwei Faktoren beeinflusst. Zum einen durch Bildung (von der Grundschul- bis zur Hochschulbildung) und zum anderen durch Arbeitserfahrung. Das formale Bildungssystem trägt dazu bei, Humankapital zu entwickeln, aber hinzu kommen noch weitere Bedingungen, die auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt wirken: die Nachfrage nach bestimmten Arbeitskräften zu bedienen und die Anerkennung der Qualität der Ausbildung. Im Jahr 2013 waren rund 5,1 Millionen der jugendlichen Bevölkerung in den Arbeitsmarkt integriert. 42 von 100 Jugendlichen in Peru erreichen keine Bildung über den Abschluss der Sekundarstufe hinaus. Von den verbleibenden 58 erlangen 35 eine Qualifizierung, die nicht der Arbeitsmarktnachfrage entspricht. 11 der 23 Jugendlichen, die einer ihrer Ausbildung entsprechenden Tätigkeit nachgehen, geben Probleme an, die auf die Qualität ihrer Ausbildung zurückzuführen sind.

In Peru ist die sogenannte Mismatch-Arbeitslosigkeit weit verbreitet. Laut einer Umfrage von Manpower aus dem Jahr 2014 hatten 67% der 309 befragten Firmen aus dem Privatsektor Probleme, ihre Stellen richtig zu besetzen. Im globalen Vergleich der befragten Länder liegt Peru damit auf Platz 2 hinter Japan (81%), wo schon seit Jahren ein Fachkräftemangel herrscht. Es wurde eine Liste erstellt mit den zehn am schwersten zu besetzenden Stellen: Handlungsexperten, Techniker, Verwaltungsangestellte, Handwerker, Maschinenführer, Service und Kundenbetreuung, Vertriebsleiter, Personal für Buchhaltung und Finanzen, Ingenieure, Manager.

Setzt man das Bildungsniveau mit der geforderten Qualifizierung der Stellen in Verbindung, werden mit 50,2% nur die Hälfte der Stellen adäquat besetzt. 44,5% der arbeitenden Personen in Lima sind für die Tätigkeit, die sie ausüben, überqualifiziert.

Nimmt man hier nochmal eine Unterteilung in fünf verschiedene Bildungsniveaus vor

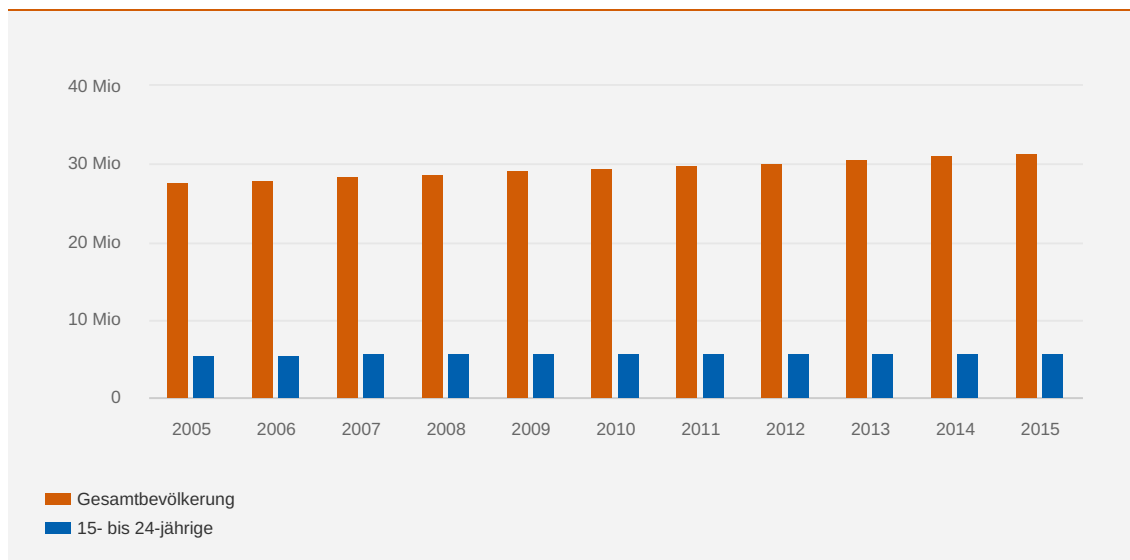
(abgeschlossene universitäre Hochschulbildung, unvollständige universitäre Hochschulbildung und abgeschlossene nicht universitäre Hochschulbildung, abgeschlossene Sekundarschulbildung und unvollständige nicht universitäre Hochschulbildung, unvollständige Sekundarschulbildung), lässt sich feststellen, dass die Tendenz der Überqualifizierung mit dem Grad des Bildungsniveaus steigt. Während 37% der Personen mit einer abgeschlossenen Sekundarschulbildung und einer unvollständigen nicht universitären Hochschulbildung überqualifiziert für ihren Beruf waren, steigt die Rate der überqualifizierten Personen, die eine abgeschlossene universitäre Hochschulbildung besitzen, auf 67%.

Laut der IAO (Internationale Arbeitsorganisation) sollen sich bis 2020 sowohl das Unterbeschäftigungsungleichgewicht sowie die Über- und Unterqualifizierungsraten leicht verbessern.

Die Daten beziehen sich natürlich auf den formellen Arbeitsmarkt, wobei die Rate für informelle Arbeit in Peru bei rund 70% liegt.

c. Bevölkerung

Diagramm 3: **Bevölkerungsentwicklung**



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

Kennzahl 8: **Bevölkerungszahl absolut**

Peru (2015)

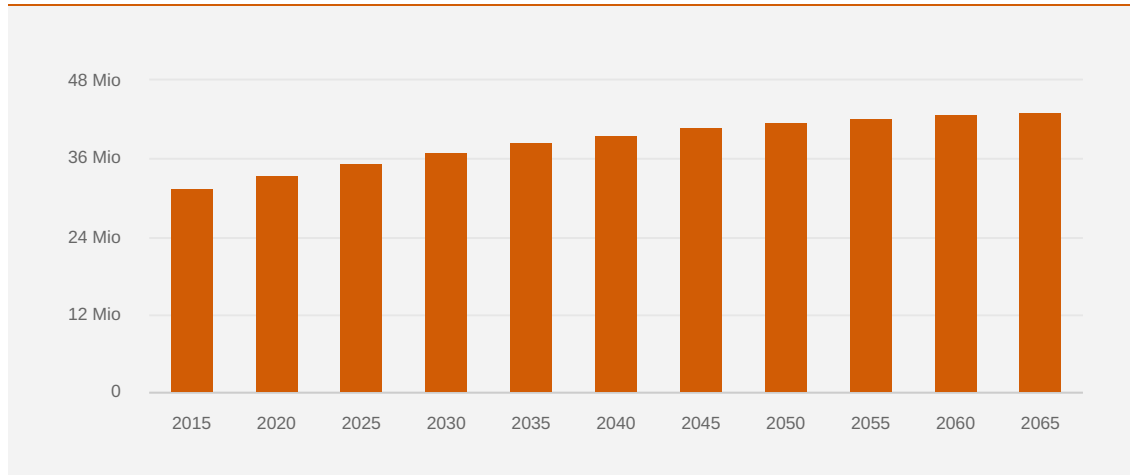
31.376.670

Im Vergleich: Deutschland (2015)

80.688.545

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

Diagramm 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UN Population Division](#)

Der Anteil der jungen Bevölkerung (15- bis 24-Jährige) liegt mit rund einem Fünftel in Peru deutlich höher als in Deutschland und ist in den letzten zehn Jahren stetig angestiegen. Aus diesem Grund wird die Anzahl der peruanischen Studierenden in den nächsten Jahren mitwachsen. Ein weiterer Indikator ist der Anstieg der Einschulquote bei der Sekundarbildung (8 von 10 Schüler/innen): Die Netto-Einschulquote stieg von 68,1% (2004) auf rund 76,2% (2013) an - und liegt damit leicht über dem Schnitt der LAC-Region (Latin America & Caribbean). Im Vergleich lagen die OECD-Staaten 2012 hier bei 90%. Obwohl die Abbrecherquote in Peru in den letzten Jahren von 11% (2005) auf 7,8% (2013) gesunken ist, ist sie nach wie vor auffällig hoch. Die Gründe hierfür sind divers, können jedoch oftmals auf die Kosten für die Weiterführung der Schulbildung zurückgeführt werden, welche der Verpflichtung gegenüberstehen, die Familie zu unterstützen und zum Haushalteinkommen beizutragen.

Betrachtet man den Zugang zur Sekundarstufe, lässt sich eine tiefe Kluft zwischen sozioökonomisch starken und schwachen Familien erkennen, deren Ungleichheit von sozialer und ethnischer Herkunft geprägt ist. Die Muttersprache und der Lebensraum - urban in Abgrenzung zu ländlich - sind weitere Ursachen der Ungleichheit. Neben der Sekundarstufe findet man auch einen ungleichen Zugang zur Vorschulbildung und besonders zur Hochschulbildung.

Nichtsdestotrotz gibt es immer mehr peruanische Jugendliche, welche die Voraussetzungen für ein Hochschulstudium besitzen. Vor zehn Jahren haben vier von zehn die Sekundarstufe abgeschlossen. Im Vergleich dazu sind es heutzutage sechs von zehn Schüler/innen, es besteht also eine viel größere Nachfrage nach einem Hochschulstudium.

Demnach gab es in Peru ein starkes Wachstum der Anzahl der eingeschriebenen Studierenden. Zwischen 1995 und 2012 stieg die Zahl von 400.000 auf 870.000 immatrikulierte Studierende an. Dieser Zuwachs ist auf die Anzahl der Studierenden an privaten Universitäten zurückzuführen, welche im Jahr 2000 noch 28% Prozent der eingeschriebenen Studierenden insgesamt ausmachte, während sie 2012 die 18 öffentlichen Hochschulen bereits überholte und 63% der Eingeschriebenen repräsentierte.

Seit kurzer Zeit vollzieht sich in Peru ein Generationenwechsel im Hinblick auf die tertiäre Bildung: In Familien aus oftmals ländlichen Gegenden und mit indigener Abstammung, in denen die Eltern keine vollständige Bildung vorweisen können, bestand bisher eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass ihre Kinder ebenfalls keine akademische Bildung genießen würden. Betrachtet man die derzeitigen Studierenden in Peru, so sind drei von vier die ersten ihrer Familien, die an einer Universität

studieren. Die Kinder dieser Kinder werden ihre Bildungssituation sehr wahrscheinlich weiter verbessern.

2. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Der hohe Stellenwert der privaten Hochschulen kann mit einem Blick auf die jüngste Geschichte Perus erläutert werden. Staatliche Universitäten wie die Universidad Nacional Mayor de San Marcos (UNMSM), die älteste, 1551 gegründete Hochschule Südamerikas, die Universidad Nacional de Ingeniería (UNI) in Lima oder auch die staatlichen Universitäten der Städte Arequipa, Cusco und Trujillo galten bis in die sechziger und siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts als die besten Lehrstätten des Landes. Zu diesem Zeitpunkt hatten die bereits bestehenden privaten Hochschulen, die meist katholische Universitäten waren, relativ geringe Studierendenzahlen.

In den achtziger Jahren entstand die Bewegung des Sendero Luminoso (Leuchtender Pfad), eine maoistisch inspirierte Gruppe, die besonders die peruanische Landbevölkerung terrorisierte. Ihr Anführer Abimael Guzmán Reinoso, der die peruanischen Institutionen durch ein revolutionäres, kommunistisches Bauern-Regime ersetzen wollte, gründete 1960 die maoistische studentische Bewegung an der Universidad Nacional de San Cristobal de Huamanga im Departamento Ayacucho.

Die Präsenz des Leuchtenden Pfads im Hochschulsystem wurde zunächst - bis auf wenige Ausnahmen von offener Ablehnung - toleriert. Dann gerieten die öffentlichen Hochschulen aber ins Visier von Polizei und Militär und auch die Verwaltung war betroffen, sodass im Rahmen der neoliberalen Reformen der ersten Generation, welche während der Diktatur Fujimoris in den neunziger Jahren eingeführt wurden, eine aggressivere staatliche Kontrolle eingeleitet wurde.

Gab es in den siebziger Jahren lediglich eine private Universität, so wurden seit der Regierung Manuel Prados (1956-1962) in diesem Jahrzehnt allein zehn neue private Universitäten gegründet und keine weiteren drei Jahrzehnte später machte die Anzahl privater Hochschulen der Anzahl öffentlicher Universitäten Konkurrenz. Parallel zur Unterdrückung und Intervention der öffentlichen Universitäten verlieh die Regierung Fujimoris der Bildung mit der gesetzlichen Verordnung 882 von 1996, dem Gesetz der Investitionsförderung der Bildung, einen lukrativen Charakter, indem es zuließ, dass Universitäten als juristische Personen und/oder handelnde Personen konstituiert werden konnten. In den neunziger Jahren übernahm Peru also die Wirtschaftsideologie des Washington Consensus, diverse wirtschaftsliberale Maßnahmen, mit denen der Internationale Währungsfond und die Weltbank in Folge der lateinamerikanischen Schuldenkrisen die Wirtschaft der Länder stabilisieren wollte. Eine der Grundregeln des „Konsens von Washington“ war die Privatisierung von staatlichen Dienstleistungen. In diesem Zuge veränderte sich auch die peruanische Hochschullandschaft. Der peruanische Staat erlaubt und fördert seit 1996 die Gründung privater, kommerzieller Universitäten und so entstand eine große Zahl gewinnorientierter Hochschulen.

Nach dem Zusammenbruch der Regierung Fujimoris bestand die gesetzliche Verordnung von 1996 neben der Verfassung von 1993 und seit mehr als einem Jahrzehnt wurde nach einer demokratischen Führung der Universitäten verlangt, um eine grundlegende Reform der Hochschulgesetze zu ermöglichen. Der Staat hielt sich bis dahin aus der Hochschulpolitik heraus und ließ die Bürger im „Hochschul-Dschungel“ allein. Dies änderte sich ab 2011 mit der Regierung Ollanta Humalas, welche der Hochschul- und Bildungspolitik einen hohen Stellenwert beimaß. In diesem Zusammenhang lancierte die Regierung in der zweiten Hälfte des Jahres 2013 eine Gesetzesinitiative, welche das Gesetz von 1983 ersetzen sollte.

Das Hochschulgesetz 30220 wurde vom Kongress am 26. Juni 2014 mit einer niedrigen Mehrheit verabschiedet und am 8. Juli 2014 von Präsident Ollanta Humala erlassen. Das umfassende Gesetz mit 133 Artikeln berücksichtigt insbesondere drei Dimensionen des Hochschulsystems und dient in erster Linie dazu, die Hochschullandschaft zu ordnen (s.u. Rolle des Staates).

b. Rolle des Staates / Autonomie

Die erste Dimension des Hochschulsystems betrifft den Staat, der auf allen Bildungsebenen die bildungspolitische Leitlinienkompetenz übernimmt. Dies geschieht in der Annahme, dass die Vereinheitlichung dieser Politiken entscheidend für die Entwicklung des Landes ist.

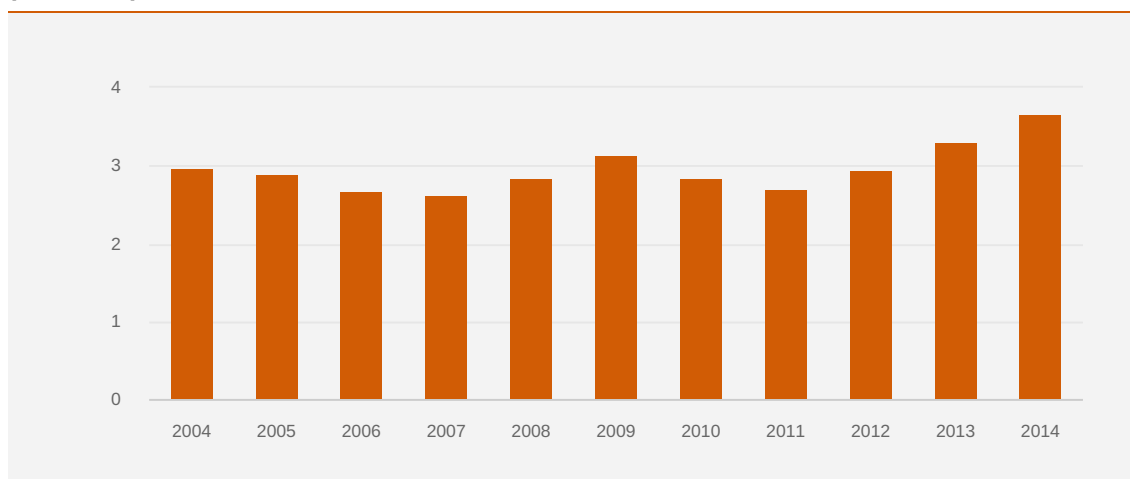
Die zweite Dimension steht im Zusammenhang mit den regulierenden Aktivitäten des Staates. Im Gesetz ist ein Mechanismus zur Regulierung der Qualität eingebettet, welcher den Studierenden und deren Familien garantieren soll, dass die von ihnen in Anspruch genommene Dienstleistung, ungeachtet ihrer besonderen Eigenschaften, gewisse Qualitätsstandards erfüllt. In diesem Zusammenhang wurde die "Superintendencia Nacional de Educación Superior Universitaria" (SUNEDU) gegründet, eine neue, dem Bildungsministerium beigeordnete Universitätsbehörde, welche neue Universitäten und Studiengänge bewilligt sowie Abschlüsse anerkennt. So soll die Qualität der Bildung im Land überwacht und angehoben werden. Das Gesetz regelt außerdem die Umstrukturierung des "Sistema Nacional de Evaluación, Acreditación y Certificación de la Calidad Educativa" (SINEACE) mit dem Ziel, die Prozesse der Akkreditierung so anzupassen, dass sie tatsächlich zur Qualitätssicherung beitragen.

Die dritte und letzte Änderungsdimension etabliert bindende Kriterien, welche die Universitäten stärker als bisher zu einen Raum der Bildung von Wissen basierend auf Forschung und der einheitlichen akademischen Ausbildung machen sollen. Als Konsequenz steigen die Anforderungen an die Lehrenden und Studierenden. War es bisher möglich, auch ohne Dokortitel fest angestellt zu werden, muss ein amtlicher „profesor principal“ diesen nun vorweisen. Außerdem muss von nun an ein Viertel der Dozenten fest angestellt sein, was für einige kommerzielle Universitäten eine hohe Hürde darstellt, da sie bisher oft mit schlecht bezahlten Lehrbeauftragten gearbeitet haben. Die Ansprüche wachsen und auch von den Studierenden wird künftig mehr erwartet. Ein einjähriges Studium Generale wird nun für alle verpflichtend. Außerdem ist jetzt eine Abschlussarbeit zwingende Voraussetzung, um den Bachelortitel zu erreichen.

c. Finanzierung der Hochschulen

Diagramm 5: **Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP**

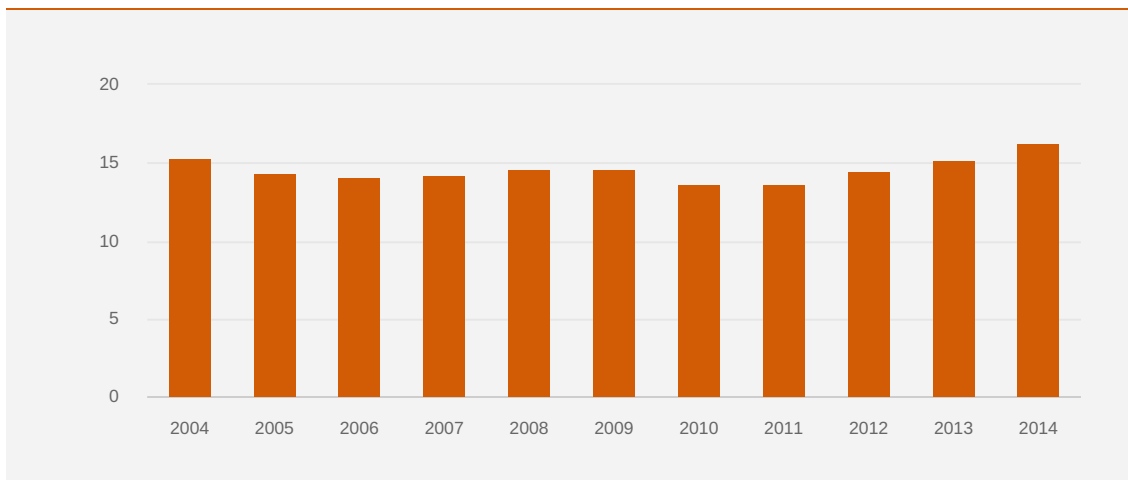
in Prozent



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Diagramm 6: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt

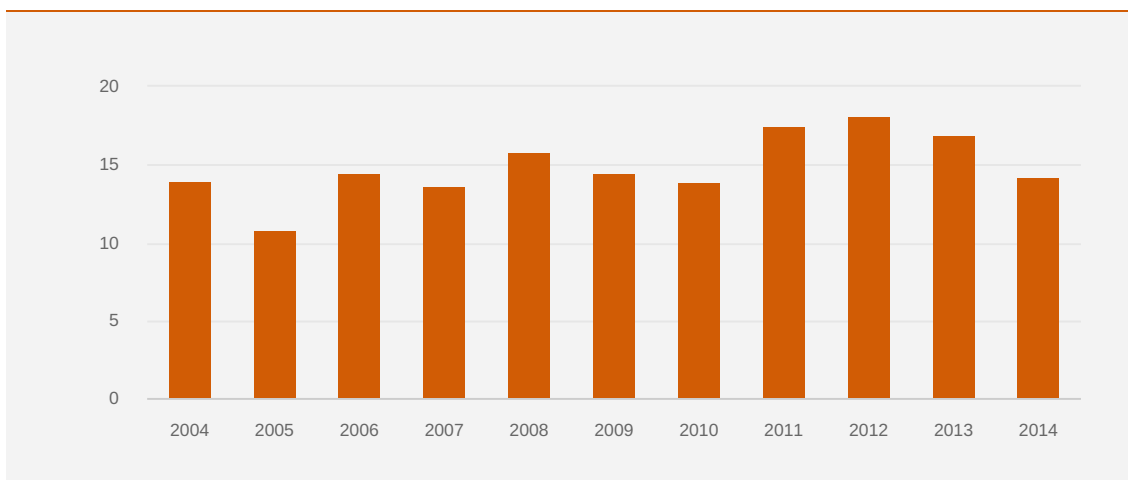
in Prozent



Quelle: [The World Bank, Data](#)

Diagramm 7: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 9: Bildungsausgaben	in Prozent
Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2014)	3,66
Im Vergleich: Deutschland (2012)	4,94
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2014)	16,24
Im Vergleich: Deutschland (2012)	11,22
Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt (2014)	14,22
Im Vergleich: Deutschland (2012)	26,78

Quelle: [The World Bank, Data](#), [The World Bank, Data](#), [UNESCO Institute of Statistics](#)

Die privaten Ausgaben für Bildung stehen in keinem Verhältnis zu den öffentlichen Ausgaben. In Peru ist eine gute Ausbildung in der Regel teuer. Dies fängt bereits mit den Kosten für den (privaten) Kindergarten und die Vorschule an, da die öffentlichen Einrichtungen einen hohen Qualitätsmangel aufweisen. Dies führt dazu, dass die meisten Eltern ihre Kinder, sofern es ihnen möglich ist, auf private Schulen schicken. Günstigere Schulen kosten angefangen bei 150 PEN (ca. 50 EUR) monatlich bis zu 2.000 PEN (ca. 550 EUR) für eine der teureren Schulen. Ähnliche Spannen sind bei den privaten Universitäten vorzufinden. Diese Unterschiede bzgl. der Bildungskosten und - damit einhergehend - der Bildungsqualität führen zu einer Hierarchisierung des Hochschulsystems sind charakteristisch für die Bildungsungleichheit in Peru.

Die öffentlichen Ausgaben für Bildung schwankten während des letzten Jahrzehnts zwischen 3,28% und 2,63% des BIPs immer auf und ab. Die jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der gesamten Regierungsausgaben schwankten ebenso, wobei die letzte Messung mit 15,21% den zweithöchsten Wert des Zeitraums ergab.

Es gibt staatliche und private Universitäten in Peru, deren Aufgaben und Aufbau durch das Universitätsgesetz (Ley Universitaria, N° 23733) reguliert sind. In den letzten zehn Jahren stieg die Anzahl der Universitäten in Peru stetig an. Den größten Anstieg verzeichnen laut einer Untersuchung des Forschungsinstituts CAD (Ciudadanos al Día), die auf einer Veröffentlichung der Asamblea Nacional de Rectores (ANR) basiert, private Universitäten mit 163%.

Alle Hochschulen Perus genießen volle Autonomie. Die privaten Universitäten sind jedoch aufgrund der zusätzlichen erhobenen Studiengebühren weitaus besser gestellt als die staatlichen Einrichtungen, was sich in der Qualität von Studien- und Lehrangeboten widerspiegelt.

58% des zugewiesenen Haushalts staatlicher Universitäten stammen aus Steuereinnahmen, welche 1.368 Millionen PEN betragen. Die restlichen 30% stammen aus direkten Einnahmen der Universitäten selbst (Studiengebühren, Warenverkäufe, Dienstleistungen, etc.), 9% aus Spenden und 3% aus gesetzlichen Abgaben der Bergbauindustrie, Lizenzgebühren und Beteiligungen.

Ausgaben staatlicher Universitäten:

80% des zugewiesenen Haushalts der staatlichen Universitäten wird in laufende Kosten investiert,

20% geht in Kapitalaufwand.

2010 hatten die folgenden Hochschulen die größten Haushalte zur Verfügung:

Universidad Nacional Mayor de San Marcos (295 Millionen PEN), Universidad Nacional San Antonio Abad (239 Millionen PEN) und Universidad Nacional de Ingeniería (194 Millionen PEN).

Die Höhe der Studiengebühren variiert je nach Universität, die günstigste Universität Perus kostet heutzutage 320 PEN pro Monat, das macht 16.000 PEN für ein ganzes Studium, während es auch deutlich teurere Universitäten gibt, wo man knapp 3.600 PEN für monatliche Studiengebühren ausgeben muss, ungefähr 180.000 PEN für zehn Semester.

d. Relevante Institutionen

- Bildungministerium der Republik Peru (Ministerio de Educación - MINEDU): www.minedu.gob.pe
- Nacionales Stipendien- und Bildungskreditprogramm (Programa Nacional de Becas y Crédito Educativo - PRONABEC): www.pronabec.gob.pe
- Alianza Estratégica (AE - Allianz der drei führenden öffentlichen Hochschulen Perus: die Universidad Nacional Mayor de San Marcos (UNMSM), die Universidad Nacional de Ingeniería (UNI) und die Universidad Nacional Agraria La Molina (UNALM sowie weitere assoziierte Hochschulen): www.alianzaestrategica.edu.pe/portal
- Peruanischer Forschungsrat (Consejo Nacional de Ciencia y Tecnología - CONCYTEC): <https://portal.concytec.gob.pe>
- Vereinigung der peruanischen Universitäten (Asociación de Universidades Peruanas - ASUP) bestehend aus 65 staatlichen und privaten peruanischen Universitäten: www.asup.pe
- Pazifik-Allianz (Alianza del Pacífico): Mitglieder dieser Vereinigung sind Peru, Kolumbien, Mexiko und Chile: <https://alianzapacifico.net/en/#scholarships>
- Netzwerk peruanischer Universitäten (Red de Universidades Peruanas - RPU) bestehend aus 18 peruanischen Universitäten: <http://rpu.edu.pe/>
- Konsortium peruanischer Universitäten (Consortio de universidades peruanas) bestehend aus vier der wichtigsten privaten peruanischen Universitäten: www.consortio.edu.pe
- SUNEDU (Superintendencia Nacional de Educación Superior Universitaria; eine dem Bildungsministerium beigeordnete Universitätsbehörde, welche neue Universitäten und Studiengänge bewilligt sowie Abschlüsse anerkennt): www.sunedu.gob.pe
- SINEACE (Sistema Nacional de Evaluación, Acreditación y Certificación de la Calidad Educativa; Behörde zur Qualitätssicherung der Hochschulbildung): www.sineace.gob.pe

e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

Zur Zeit gibt es 142 Universitäten in Peru:

[51 staatliche Universitäten](#) - davon [20 mit provisorischer Genehmigung](#)

[91 private Universitäten](#) - davon [45 mit provisorischer Genehmigung](#)

Rankings peruanischer Universitäten:

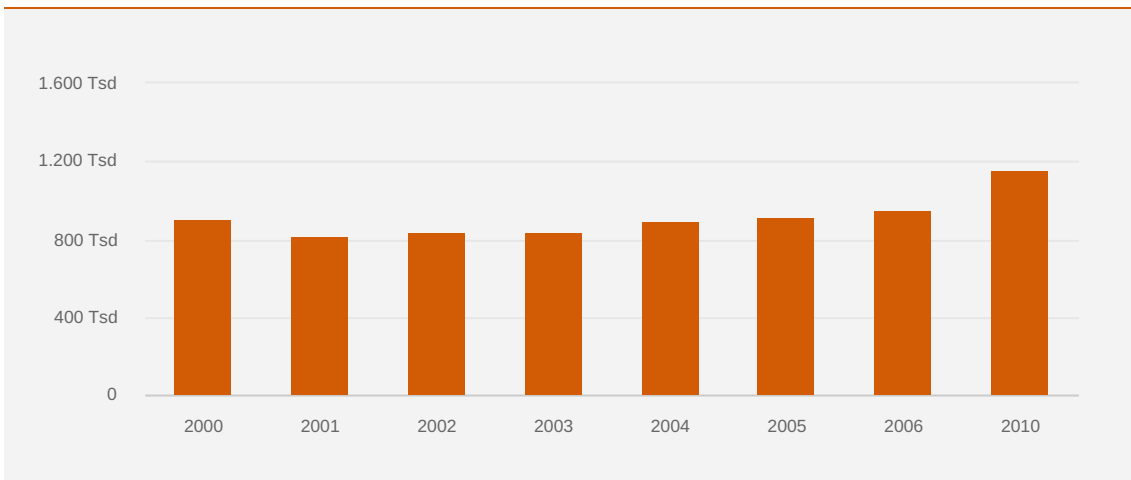
- [América Economía](#)
- [Uni Rank](#)
- [Webometrics](#)

Inzwischen gibt es 142 peruanische Universitäten, von denen 51 staatlich sind, davon 20 mit provisorischer Genehmigung, und 91 privat, davon 45 mit provisorischer Genehmigung. Insgesamt

nur sieben der privaten Universitäten - zum Beispiel die wichtigen katholischen wie die Pontificia Universidad Católica del Perú (PUCP) oder auch die Mediziner-Hochschule Universidad Peruana Cayetano Heredia (UPCH) - sind gemeinnützig orientiert. Für die restlichen privaten Universitäten stellt Hochschulbildung vor allem ein Geschäft dar. Da es schwieriger ist, mit einer qualitativ guten Universität Geld zu verdienen, wird die Qualität der Bildung oftmals vernachlässigt. Es entstand sozusagen ein System mit drei Universitätstypen: die staatlichen, die privaten gemeinnützigen und die privaten gewinnorientierten Universitäten. Daneben existieren noch Institute, die eine dreijährige (technische) Ausbildung anbieten und die vergleichbar mit den Berufsschulen in Deutschland sind.

f. Aufbau und Struktur des Studiensystems

Diagramm 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

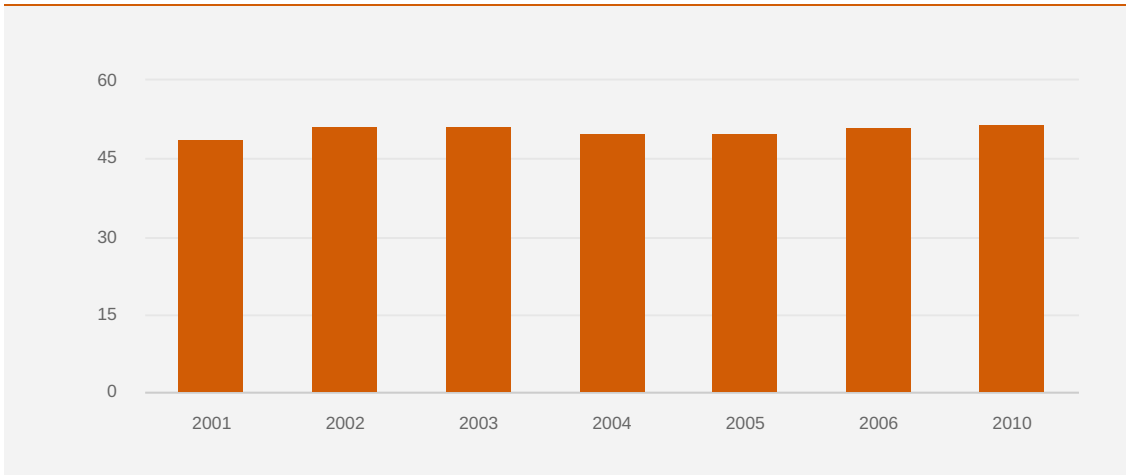
Kennzahl 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

Peru (2010)	1.150.620
Im Vergleich: Deutschland (2010)	2.217.604

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Peru\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 9: **Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)**

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 11: **Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)**

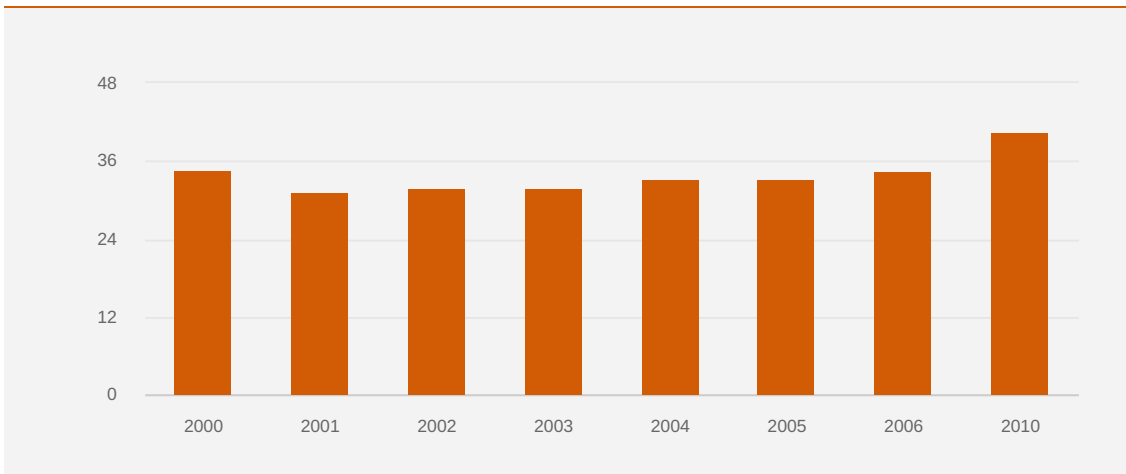
in Prozent

Peru (2010)	51,57
Im Vergleich: Deutschland (2010)	47,80

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Peru\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 10: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)**

in Prozent



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 12: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	in Prozent
Peru (2010)	40,51
Im Vergleich: Deutschland (2010)	k.A.

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Obwohl die Netto-Studierendenquote in Peru stetig gewachsen ist und ca. 32% im Jahr 2012 betrug, stagniert die Akademikerquote bei rund 17%. Jede/r Dritte von zehn Studierenden bricht das Studium zwischen dem zweiten und dem sechsten Monat ab, die Abbrecherquote wird also auch auf rund 30 Prozent geschätzt.

Die Kluft zwischen Hochschulzugang, Abbrecherquoten und Abschluss des Hochschulstudiums ist riesig in Peru; verantwortlich dafür ist der wirtschaftliche Aspekt, einer der Hauptgründe für die Ungerechtigkeit und Ungleichheit, welche die Regionen in Armut und extremer Armut betreffen. Laut einer nationalen Haushaltsumfrage (Encuesta Nacional de Hogares – ENAHO) von 2012 bis 2013 konnten in Peru im Jahre 2012 rund 2,8% der von extremer Armut betroffenen Bevölkerung ein Hochschulstudium erreichen und im Jahr 2013 lediglich 2%. Im Vergleich dazu erreichten 37% der nicht armen Bevölkerung ein Hochschulstudium im Jahr 2012 und 32% im darauffolgenden Jahr (vgl. INEI 2013). Aus diesen Daten lässt sich schließen, dass in Peru eine große Kluft zwischen Arm und Reich besteht, die dazu führt, dass die von Armut beziehungsweise extremer Armut betroffene Bevölkerung keinen Zugang zum tertiären Bildungsbereich hat und sich ihr höchster Bildungsabschluss üblicherweise auf den Primarbereich beschränkt.

Das akademische Jahr in Peru ist in zwei Semester unterteilt und dauert von April bis Dezember. Die Studierenden belegen Vorlesungen, Kurse, Übungen und Tutorien. Der Unterricht findet fast immer auf Spanisch statt. Nur einige wenige private Hochschulen bieten englischsprachige Kurse an. Teilweise bestehen zweisprachige Studienangebote.

Die Studienleistungen werden anhand eines Credit-Point-Systems bewertet. Ein Äquivalenzabkommen zwischen Peru und Deutschland existiert bisher nicht. Deutsche Austauschstudierende können sich die in Peru erbrachten Leistungen nach vorheriger Absprache mit der Heimathochschule in Deutschland meist anrechnen lassen.

Das peruanische Studiensystem gliedert sich grob in zwei Abschnitte:

- Bachiller (Bachelor) oder Título Profesional
- Licenciado

Die Beziehung zwischen Hochschullehrer/innen und Studierenden ist von Respekt geprägt, Dozent/innen werden dennoch von den Studierenden häufig geduzt. An peruanischen Hochschulen findet nahezu ausnahmslos Frontalunterricht statt. Dies trägt dazu bei, dass das selbstständige Arbeiten, wie es von Studierenden deutscher Hochschulen erwartet wird, unter peruanischen Student/innen nicht so verbreitet ist.

Plagiiere ist durchaus üblich; viele Studierende in Peru beherrschen nicht die international anerkannte Zitierweise. In letzter Zeit gab es einige prominente Fälle von Plagiaten, sodass sich einige nun verstärkt diesem Thema widmen.

Peruanische Hochschulen vergeben die Titel des Bachelor, Master und Doktor, mit welchen die Absolventen als zertifizierte Spezialisten in ihrem Fachbereich gelten.

Zum Bachelor gehören die grundständigen Studiengänge. Sie bestehen aus einem zweijährigen

Grund- und einem zwei- bis vierjährigen Hauptstudium. Nach der anfänglichen Vermittlung eines allgemeinbildenden propädeutischen Teils erfolgt dann eine fachliche Spezialisierung. Der peruanische Bachelor-Abschluss entspricht in etwa einem deutschen Bachelor. In manchen Fächern wie Jura, Ingenieurwesen oder Medizin wird die berufsspezifische Bezeichnung "Título Profesional" verliehen. Außerdem ist mittlerweile eine Abschlussarbeit zwingende Voraussetzung, um den Bachelortitel zu erreichen.

Nach dem "Bachiller" schließen viele Studierende eine fachbezogene Weiterbildung zum "Licenciado" an. Dieses Studium dauert meist ein weiteres Jahr und endet mit der Abgabe einer umfangreicheren schriftlichen Arbeit (Tesis). Das Gesamtstudium aus "Bachiller" und "Licenciado" entspricht ungefähr der Wertigkeit eines deutschen Magister bzw. Diploms.

Wer seine bisherigen Studienkenntnisse wissenschaftlich vertiefen möchte, kann sich nach dem "Licenciado" (seltener auch nach dem "Bachiller") in einen Masterstudiengang einschreiben. Dieser entspricht ungefähr einem deutschen Masterstudium. Die Studienzeit beträgt mindestens zwei Jahre und schließt mit einer schriftlichen Arbeit ab, die auf einer eigenständigen Forschungsleistung basiert.

Eine andere Variante nach dem ersten Studienabschluss, also dem "Bachiller" oder "Licenciado", bietet ein Studium zum "Especialista". Es dient der berufs- und praxisorientierten Weiterbildung und zählt ebenfalls zum Postgraduierten-Bereich. Dieses Studium dauert normalerweise ein bis zwei Jahre. Das Verfassen einer schriftlichen Abschlussarbeit ist hierbei nicht notwendig.

Ein Masterabschluss ist auch in Peru Voraussetzung zur Promotion. Auch hier beträgt die Mindeststudiendauer vier Semester. Die Doktorand/innen müssen die These ihrer umfangreichen Doktorarbeit abschließend mündlich verteidigen. Die mündliche Verteidigung besteht aus der Präsentation der Arbeit und einer anschließenden Diskussion über die Forschungsmethoden, die herangezogenen Quellen und die daraus erhaltenen Ergebnisse.

In den medizinischen Fächern und den Rechtswissenschaften schließt sich der Doktor direkt an den "Título Profesional" an und nimmt drei bis fünf Studienjahre in Anspruch.

Die in Deutschland übliche Individualpromotion gibt es in Peru nicht. Verbreitet ist lediglich die strukturierte Form.

g. Hochschulzugang

In Peru gibt es verschiedene Möglichkeiten, an einer Hochschule zugelassen zu werden. Abhängig vom Alter und der persönlichen Qualifikation der Bewerber/innen kann dies auf verschiedenen Wegen vollzogen werden: ein Zulassungsexamen, Bestenliste des Jahrgangs, Kooperationen zwischen Schulen und Hochschulen, Vorbereitungskurse (normalerweise zwei Semester), Hochschulwechsel, bereits erworbener Hochschulabschluss, Sonderregelungen etc.

Der Zulassungstest, welcher aus einer Abfrage des Wissensstands und in manchen Fällen einem Gespräch besteht, ist der klassische Weg. Bewerber/innen können sich eigenständig oder mit Hilfe eines einjährigen Vorbereitungskurses auf das Examen vorbereiten. Der Test richtet sich an Absolvent/innen der Sekundarstufe und findet zweimal im Jahr statt (Februar und August). Er besteht aus 100 Multiple Choice-Fragen, welche zum größten Teil die Ausdrucksfähigkeit, das logische Denkvermögen und das Zahlenverständnis testen. Der kleinere Teil des Tests fragt die in der Schule erworbenen Kenntnisse im Bereich Sprache und Literatur, Geschichte, Psychologie, Philosophie, Religion und Geographie ab. Universitätsabhängig dauern die besagten Examen bis zu zwei Stunden. Eine Ausnahme stellt die Univerdiad Nacional de Ingeniería dar, deren Aufnahmeprüfung aus drei verschiedenen Examen an drei verschiedenen Tagen besteht: das erste fragt die Studierfähigkeit im Allgemeinen ab (logisches Denken, Ausdrucksweise etc.), das zweite die mathematischen Kenntnisse und das letzte Examen testet Wissen im Bereich Physik und Chemie.

Für Schüler/innen der Sekundarstufe, die bereits während der Schulzeit wissen, für welche Hochschule sie sich bewerben wollen, besteht die Möglichkeit, im letzten Schuljahr eine Prüfung abzulegen. Dieses Examen ermöglicht den direkten Zugang zu der gewünschten Hochschule. Das Examen findet einmal im Jahr statt (genaue Termine hängen von der Universität ab) und testet unter anderem die abstrakte Denkweise der Bewerber/innen, welche für ein späteres Studium notwendig ist. Darauf folgt ein Gespräch, in welchem unter anderem die Motivation und die persönliche Entwicklung evaluiert werden.

Vorbereitungskurse in einem Centro Universitario (CEPRE) sind bei den Bewerber/innen eine beliebte Alternative. Es gibt zwei Arten: Zum einen existieren Zentren, die lediglich eine Vorbereitung auf den Zulassungstest bieten, zum anderen sind manche Zentren direkt an eine Universität angeschlossen und bieten den Studierenden direkten Zugang zu der jeweiligen Universität. Direkt angeschlossene Vorbereitungskurse bieten unter anderem die Universidad Nacional Mayor de San Marcos, die Universidad Nacional de Ingeniería und die Pontificia Universidad Católica de Perú an.

Schüler/innen mit hervorragenden Leistungen haben mehr Möglichkeiten, an einer Hochschule zugelassen zu werden. Die Form hängt von der jeweiligen Universität ab. Diese zusätzlichen Möglichkeiten richten sich an Schüler/innen im letzten Jahr der Sekundarstufe, die im Notenvergleich zum besten Drittel ihres Jahrgangs gehören oder einen Durchschnitt von 15 Punkten (peruanisches Notensystem) in ihrem Sekundarschulzeugnis vorweisen können.

Das International Baccalaureate wird auch in Peru an bestimmten Schulen angeboten und eröffnet die Möglichkeit, sich weltweit an Hochschulen, die diesen Abschluss anerkennen, zu bewerben. Bewerber mit einem internationalen Abitur, mit französischem Baccalauréat, deutschem Abitur oder dem italienischen Esame di stato sind von der Aufnahmeprüfung ausgenommen und haben stattdessen lediglich ein persönliches Gespräch zu führen.

Bewerber/innen aus dem Ausland, die einen Schulabschluss aus ihrem Heimatland vorweisen können, müssen einen Wissenstest ablegen und werden zu einem persönlichen Gespräch eingeladen. Falls Bewerber/innen eine andere Muttersprache als Spanisch haben, kommt ein schriftlicher und mündlicher Test der spanischen Sprache hinzu.

Es werden folgende Dokumente benötigt:

- Original der Geburtsurkunde und eine einfache Kopie dieser oder eine beglaubigte Kopie des Ausweises
- Original des Sekundarschulzeugnisses, welches bestätigt, dass alle Kurse der Sekundarstufe bestanden worden sind

Die Zeugnisse müssen vom peruanischen Konsulat im Herkunftsland und vom Außenministerium in Peru gesichtet werden. Das peruanische Bildungsministerium bewertet diese neu, evaluiert ebenfalls den Nachweis der Spanischkenntnisse und entscheidet dementsprechend, ob ein Sprachtest notwendig ist.

h. Der Lehrkörper

Die Anzahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter bzw. des Lehrpersonals schwankt stark von Hochschule zu Hochschule. Es lässt sich kein aussagekräftiger Durchschnittswert ermitteln.

Der Titel "Professor" wird nicht wie in Deutschland mittels einer besonderen Leistung (z.B. Habilitationsschrift) erworben, sondern jede an einer peruanischen Hochschule in der Lehre tätige Person wird als "profesor" bezeichnet. Höchster akademischer Grad ist der Dokortitel, welchen aber nur sehr wenige Professor/innen tragen. Die überwiegende Mehrheit der peruanischen Dozent/innen hat einen Bachelor- oder Mastertitel.

Eine Hochschulkarriere ist in Peru sozial hoch angesehen, rentiert sich aber finanziell nur an

wenigen privaten Hochschulen. An öffentlichen Universitäten ist das Gehalt derart niedrig, dass viele Dozent/innen Nebenjobs annehmen müssen. Dieser zeitliche Mehraufwand geht zu Lasten der Forschung, wofür viele Wissenschaftler/innen schlichtweg keine Zeit haben.

i. Akademische Schwerpunkte

Nachfolgend ist eine Liste der zehn am meisten nachgefragten Studiengänge in Peru einschließlich der jeweiligen Anzahl der Studierenden aus dem Jahr 2015 aufgeführt:

1. Jura: 57.915
2. Rechnungswesen: 55.317
3. Betriebswirtschaftslehre: 48.412
4. Bauingenieurwesen: 39.368
5. International Business: 25.559
6. Systems Engineering: 25.110
7. Industrial Engineering: 24.604
8. Psychologie: 24.440
9. Zahnmedizin: 22.900
10. Gesundheits- und Krankenpflege: 20.512

Vergleicht man diese Liste mit den zehn nachgefragtesten Berufen, decken sie sich quasi. Lediglich Kommunikationswissenschaften und Informatik befinden sich nicht unter den Top 10 bei den Studiengängen.

Die nationale Hochschulpolitik versucht, Studiengänge für nachgefragte Berufe zu fördern (siehe beispielsweise Stipendien PRONABEC). Generell möchte man ebenso die technische beziehungsweise berufliche Ausbildung fördern, da diese lange Zeit vernachlässigt wurde und so ein Fachkräftemangel auf dieser Ebene entstand.

j. Forschung

Kennzahl 13: **Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)**

Peru (2014)	83
Im Vergleich: Deutschland (2014)	48.154

Quelle: [The World Bank, World Development Indicators](#)

Kennzahl 14: **Anzahl wissenschaftlicher Publikationen**

Peru (2015)	1.813
Im Vergleich: Deutschland (2015)	149.773

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

Kennzahl 15: Knowledge Economy Index (KEI)

Peru (2012)	74
Im Vergleich: Deutschland (2012)	8

Quelle: [The World Bank. Knowledge Economy Index](#)

Der Stellenwert der Forschung hat in Peru in den letzten Jahren stark zugenommen. Die wichtigsten Universitäten haben Vizerektorate für Forschung eingerichtet. An diesen Hochschulen ist es für Dozent/innen häufig möglich, ihr Lehrdeputat zu reduzieren, um sich so mehr der Forschung widmen zu können.

Laut Bericht der Weltbank investiert Peru nur 0,15% des BIP in Forschung und Entwicklung. Im internationalen Vergleich belegt Peru damit Platz 117 von 144 in einem Ranking, das die Qualität von Forschungsinstitutionen misst.

Die Universitäten des Landes geben an, nicht genügend Budget für Forschung zur Verfügung zu haben. Die staatlichen Universitäten erhalten jedoch vom Wirtschafts- und Finanzministerium Abgaben aus der Bergbauindustrie, die sie zur Forschung nutzen sollen. Im Jahr 2014 erhielten 45 Universitäten 546.576.377 PEN, von denen sie nur 7.957.377 PEN in Forschung und Entwicklung investierten, also rund 1,5% der Summe. Das liegt vor allem daran, dass die Hochschulen häufig nicht über die administrativen Kapazitäten verfügen, um diese zusätzlichen finanziellen Mittel auch entsprechend einzusetzen bzw. zu verwalten. Ein weiterer Grund ist der Mangel an Forscher/innen.

Thematische Schwerpunktsetzungen für die peruanische Forschung sind vor allem Materialwissenschaften, Biodiversität und Klimawandel. Die nationale Stipendienbehörde PRONABEC fördert Studien und Forschung im Ausland vor allem in den folgenden Fachgebieten: Ingenieur-, Kommunikations- und Naturwissenschaften.

Wichtige außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sind:

- Instituto Peruano de Energía Nuclear (IPEN): www.ipen.gob.pe
- Instituto Geofísico del Perú (IGP): www.igp.gob.pe
- International Potato Center (CIP): <http://cipotato.org>
- Grupo de Análisis para el Desarrollo (GRADE): www.grade.org.pe/en
- Instituto de Estudios Peruanos (IEP): www.iep.org.pe

Gemäß der Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen liegt Peru 2014 auf Platz 76 im weltweiten Vergleich und auf Platz 8 im Vergleich zu anderen lateinamerikanischen Ländern. Mit 1.508 Veröffentlichungen liegt Peru allerdings weit hinter anderen Ländern aus der Region wie Brasilien (59.736 Veröffentlichungen), Mexiko (17.709 Veröffentlichungen), Chile (9.679 Veröffentlichungen) oder Kolumbien (6.795 Veröffentlichungen).

Peru konnte in den letzten Jahren ein überraschend hohen Anstieg von Patentanmeldungen verzeichnen. So wurden laut dem Nationalen Institut für die Verteidigung des Wettbewerbs und den Schutz des geistigen Eigentums (Instituto Nacional de Defensa de la Competencia y de la Protección de la Propiedad Intelectual, INDECOPI) zwischen 2000 und 2011 durchschnittlich 98 nationale Patentanträge eingereicht. Die Anzahl stieg in den Jahren 2012 bis 2014 auf durchschnittlich 214 Anträge. Dies ist ein Anstieg um 118%. 2014 wurde mit 275 Anträgen die höchste Anzahl an gestellten Patentanträgen in der Geschichte Perus registriert.

Die nationalen Patente betreffen vor allem die Bereiche Chemie, Metallurgie, Maschinenwesen und Elektronik. Die Anzahl der Anträge aus anderen Bereichen wie z.B. Medizin, Biotechnologie, Nanotechnologie, IKT und saubere Technologien ist sehr gering. Es handelt sich hierbei eher um relativ neue Bereiche in Peru.

Die meisten Patentanmeldungen stammen von der Pontificia Universidad Católica del Perú (PUCP), der Universidad Nacional Agraria La Molina (UNALM) und der Universidad Peruana Cayetano Heredia (UPCH). Zwar nimmt die Anzahl der beantragten und genehmigten nationalen Patente in den letzten Jahren zu, jedoch fehlt in Peru gemeinhin eine Patentierungskultur.

Laut der Direktion für Erfindungen und Neue Technologien ("Dirección de Invenciones y Nuevas Tecnologías", DIN) von INDECOPI gibt es Erfindungen in Peru, aber oft werden die Erfindungen und Produkte aus Unwissenheit über die Vorteile der Patentanmeldungen sowie aus finanziellen Gründen nicht patentiert. Manche Wissenschaftler/innen bevorzugen es, ihre Arbeit zu publizieren, weil die Universitätsleitung darauf achtet. Andere Forscher/innen wiederum tendieren dazu, ihre Erfindung zu verkaufen, damit jemand anderes sie wirtschaftlich nutzen kann.

Der direkte Nexus zwischen Erfindung-Protektion-Gewinn existiert fast nicht. INDECOPI ist bemüht, die Patentsituation in Peru zu ändern und hat Mechanismen eingeführt, um den Zugang natürlicher Personen sowie von Universitäten und Forscher/innen zum Patentsystem zu erleichtern. Ebenso führt INDECOPI Öffentlichkeitskampagnen an Universitäten durch und berät Bewerber/innen auch im Hinblick auf eine Antragstellung im Rahmen des internationalen Patentkooperationsvertrags. Es wird erhofft, durch diese Maßnahmen in einem Jahr die Patentanträge aus Peru um 50% zu erhöhen. Ebenso arbeitet INDECOPI daran, dass jede Universität und jedes Forschungszentrum Personal zur Verfügung stellt, das für das Thema Patente zuständig ist. So haben z.B. die Pontificia Universidad Católica del Perú und die Universidad Peruana Cayetano Heredia eine eigene Rechtsanwältin für Patentierungen eingestellt.

k. Qualitätssicherung und -steigerung

Die Superintendencia Nacional de Educación Superior Universitaria (SUNEDU) ist eine neue, dem Bildungsministerium beigeordnete Universitätsbehörde, welche neue Universitäten und Studiengänge bewilligt sowie Abschlüsse anerkennt. Sie soll die Qualität der Bildung im Land überwachen und anheben.

Ein nationales Hochschulranking existiert in Peru nicht, aber ein Hochschulranking von América Economía (2015), das die Top 10 der peruanischen Universitäten wie folgt ausweist:

1. Pontificia Universidad Católica del Perú (PUCP)
2. Universidad Peruana Cayetano Heredia (UPCH)
3. Universidad Nacional Mayor de San Marcos (UNMSM)
4. Universidad del Pacífico (UP)
5. Universidad Nacional de Ingeniería (UNI)
6. Universidad de Ciencias Aplicadas (UPC)
7. Universidad de Piura (UDEP)
8. Universidad San Ignacio de Loyola (USIL)
9. Universidad ESAN
10. Universidad Católica San Pablo (UCSP)

Bis dato gibt es keine mit der Exzellenzinitiative vergleichbaren Qualitätswettbewerbe für peruanische Hochschulen. Die Qualitätssicherung / Akkreditierung wird staatlich gewährleistet. Das neue Hochschulgesetz regelt die Umstrukturierung des Sistema Nacional de Evaluación, Acreditación y Certificación de la Calidad Educativa (SINEACE) mit dem Ziel, die Prozesse der Akkreditierung so anzupassen, dass sie tatsächlich zur Qualitätssicherung beitragen.

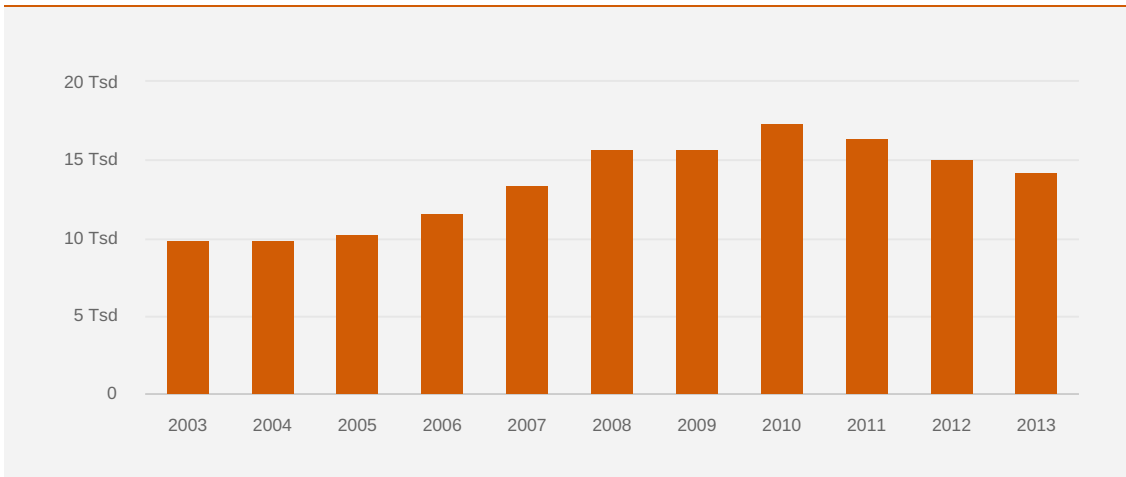
I. Hochschule und Wirtschaft

Die Verbindung zwischen Hochschulen und Wirtschaft steht in Peru noch ganz am Anfang. Für private Universitäten ist Sponsoring teilweise eine zusätzliche Einnahmequelle. Auftragsforschung und Absolventenrekrutierung findet quasi noch nicht statt.

3. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Internationalisierung des Hochschulsystems

Diagramm 11: Im Ausland Studierende (Anzahl)



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 16: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Peru (2013)

14.204

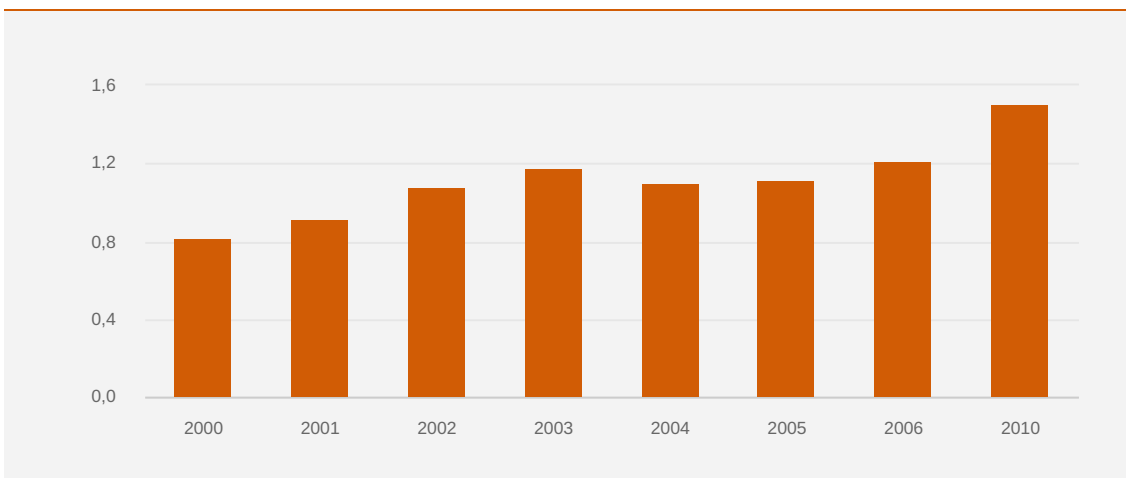
Im Vergleich: Deutschland (2013)

119.123

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 12: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 17: Im Ausland Studierende (Prozent)	in Prozent
Peru (2010)	1,50
Im Vergleich: Deutschland (2010)	4,51

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 18: **Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende**

1. Spanien
 2. USA
 3. Italien
 4. Brasilien
 5. Kuba
-

8. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2015)

Die Internationalisierung des Hochschulsystems steht in Peru im lateinamerikanischen Vergleich noch relativ am Anfang. Zwar können peruanische Hochschulen teilweise durchaus ansehnliche Anzahlen von internationalen Kooperationsabkommen vorweisen. Jedoch findet nur selten ein wirklich intensiver Studien- und Dozentenaustausch statt. Das liegt vor allem an den häufig höheren Lebenshaltungskosten außerhalb Lateinamerikas, welche für peruanische Studierende eine große Hürde darstellen.

Immer mehr peruanische Universitäten versuchen ihr Credit-Point-System und die Strukturen ihrer Studiengänge sowie Studieninhalte an die internationalen Standards anzupassen.

Die peruanische Regierung trägt mittels zweier Institutionen zur Internationalisierung der Bildung und Forschung bei: Die Stipendienbehörde Programa Nacional de Becas (PRONABEC) vergibt Stipendien im Master- und Doktorandenbereich an Studierende bzw. Wissenschaftler/innen, die außerhalb von Peru ihren Studien bzw. Forschungen nachgehen wollen. Der Nationale Forschungsrat Consejo Nacional de Ciencias y Tecnología (CONCYTEC) vergibt neben Individualstipendien im Master- und Doktorandenbereich auch Stipendienpakete an Universitäten, die diese für ihre internationalen Beziehungen einsetzen können. Weiterhin wird der Austausch von Wissenschaftlergruppen mit dem Ausland gefördert (u.a. auch in Kooperation mit dem DAAD in einem Programm des projektbezogenen Personenaustauschs).

In Peru gibt es analog zu Bologna die zwei Abschlüsse Bachelor und Master. Allerdings sind diese Studienformate hinsichtlich der Anzahl von Credit-Points bzw. Studieninhalten häufig doch noch relativ unterschiedlich zu den europäischen Studienabschlüssen.

Alle wichtigen Universitäten in Peru verfügen genauso wie deutsche Hochschulen über ein International Office, welches sich um die Internationalisierung der Hochschule kümmert. Aufgrund der sehr ausgeprägten Hierachieverhältnisse in Peru ist es jedoch ratsam, immer auch das Rektorat der jeweiligen peruanischen Hochschule zu kontaktieren.

Bis dato sind keine nennenswerten Teilnahmen peruanischer Universitäten an internationalen Hochschulverbänden bekannt.

b. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen

Wichtige internationale Bildungsanbieter in Peru sind:

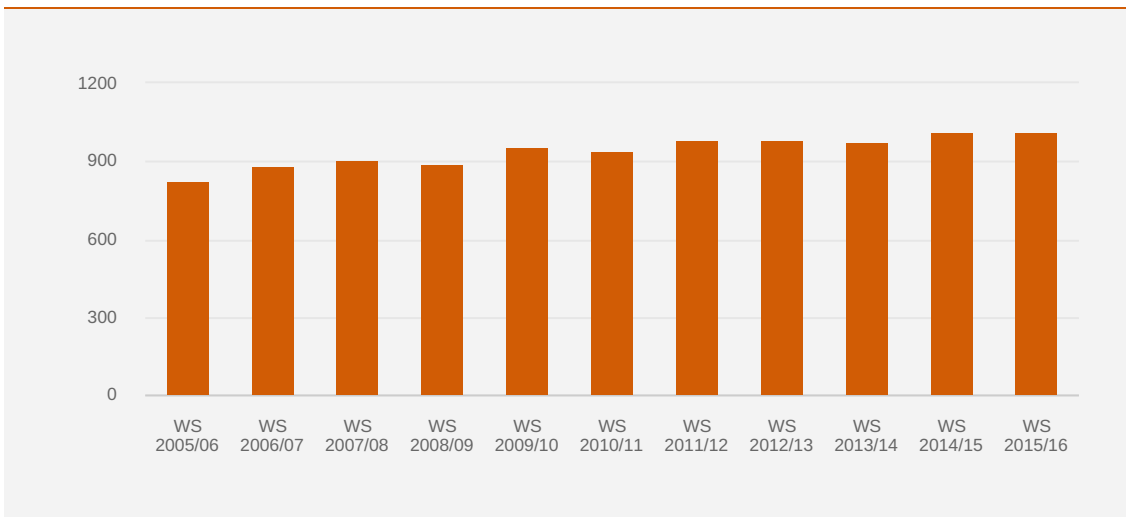
- British Council (Kontakt: britishcouncilperu@britishcouncil.org)
- Campus France (Kontakt: www.perou.campusfrance.org)
- Fulbright (Kontakt: info@fulbright.pe)
- Latinoaustralia (Kontakt: www.latinoaustralia.com/oficinas/lae-lima)

(Alle genannten Organisationen verfügen über Büros in Lima und teilweise auch in der Provinz. Ebenso wie der DAAD haben sie Kooperationsabkommen mit PRONABEC und CONCYTEC.)

- Vertrauenswissenschaftler der Alexander von Humboldt-Stiftung
Prof. Dr. Miguel Giusti (Kontakt: mgiusti@pucp.edu.pe)
- Goethe-Institut Lima (Kontakt: info@lima.goethe.org)
- Peruanisch-Deutsches Kulturinstitut in Arequipa, Südperu
(Kontakt: contacto@icpa.org.pe)

c. Deutschlandinteresse

Diagramm 13: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland



Quelle: [Wissenschaft Weltoffen](http://WissenschaftWeltoffen)

Kennzahl 19: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland

Peru (WS 2015/16)

1.008

Quelle: [Wissenschaft Weltoffen](http://WissenschaftWeltoffen)

Kennzahl 20: Anzahl der DAAD-Förderungen

Geförderte aus Deutschland (2015)

199

Geförderte aus dem Ausland (2015)

207

Quelle: DAAD

Ein Studium in Deutschland (BA, MA, Promotion) ist in Peru höchst angesehen. Grundsätzlich beobachtet das DAAD-Informationszentrum in Lima Interesse an allen Fachrichtungen. Verstärkt nachgefragt werden aber Ingenieur-, Wirtschafts- und Naturwissenschaften. Diese Disziplinen werden auch durch die peruanische Regierung mittels Regierungsstipendienprogrammen gefördert.

Der DAAD hat in den letzten Jahren Kooperationsabkommen mit den drei wichtigsten peruanischen Bildungs- und Forschungsorganisationen unterzeichnet. Dazu gehört das Programa Nacional de Becas y Crédito Educativo (PRONABEC). In dem von DAAD und PRONABEC kofinanzierten Regierungsstipendienprogramm ALEPRONA können jährlich bis zu 100 Vollstipendien im Master- und Doktorandenbereich vergeben werden.

Mit dem Nationalen Forschungsrat Consejo Nacional de Ciencia y Tecnología (CONCYTEC) finanziert der DAAD das Programm PROPERU für den projektbezogenen Personenaustausch, mittels dessen die Mobilität von deutschen und peruanischen Forschungsteams finanziert werden kann.

Mit der Alianza Estratégica (AE), einem Verbund von 21 peruanischen Universitäten, kofinanziert der DAAD über das Programm ALPERU Master- oder Promotionsstudienaufenthalte in Deutschland für bis zu 50 peruanische Stipendiat/innen jährlich.

Neben diesen Individualstipendienprogrammen besteht in Peru auch steigendes Interesse an dem DAAD-Programm der Internationalen Studien- und Ausbildungspartnerschaften (ISAP), über das bereits einige Hochschulpartnerschaften finanziell unterstützt werden konnten.

d. Deutsche Sprachkenntnisse

Die Nachfrage an Deutsch als Fremdsprache (DaF) ist in Peru über die letzten Jahre konstant gestiegen. Nach der aktuellsten Datenerhebung des Auswärtigen Amtes "Deutsch als Fremdsprache weltweit" lag die Zahl der DaF-Lernenden im Schulbereich in Peru 2015 bei 9.250, was einen Zuwachs von 750 Deutschschülern gegenüber 2010 bedeutet. Insgesamt verzeichnet die genannte Publikation im Erhebungsjahr 2015 17.363 Deutschlerner in Peru.

Der Bedarf an DaF-Fachkräften an den 12 PASCH-Schulen (Initiative „Schulen Partner der Zukunft“) - davon drei Deutsche Auslandsschulen (DAS), vier Deutsche Sprachdiplom Schulen (DSD) und fünf durch das Goethe-Institut (GI) betreute FIT Schulen - ist groß und wird mittelfristig weiter steigen. Um die Ausbildung an DAS-/DSD- und FIT-Schulen weiterhin auf einem hohem Niveau zu halten, die Zahl der Studieninteressierten zu erhöhen und die Spracharbeit des GI zu stärken, ist es notwendig, kurz-, mittel- und langfristige Konzepte zum DaF-Ausbau in Peru zu erarbeiten. In Peru gibt es derzeit keine DaF-Ausbildung, die in das nationale Bildungssystem eingebettet ist.

Die private Universität Ricardo Palma (URP) hat seit Jahren im Fachbereich Letras y Humanidades den Studiengang „Deutsch für Übersetzer“ implementiert. Das erreichte Sprachniveau der Absolventen ist B2. Aktuell sind dort 70 Student/innen im Deutsch-Übersetzerbereich eingeschrieben.

Im Verhältnis zu dem großen Interesse an Deutsch als Fremdsprache (DaF) bestehen in Peru zu wenig Lernangebote. In der Hauptstadt Lima gibt es neben den deutschen Auslandsschulen und dem Goethe-Institut, dessen Deutschkurse regelmäßig ausgebucht sind, nur an wenigen Universitäten die Möglichkeit, DaF zu lernen - und das auf niedrigem Niveau. In der Provinz ist die Lage noch prekärer. Bis auf wenige Ausnahmen existiert dort im Prinzip keine ernst zu nehmende Möglichkeit, DaF zu lernen. Da es in Peru keine DaF-Lehrerausbildung gibt, kann der Bedarf an Deutschunterricht auch nur schwer gedeckt werden.

Hochschulmarketing-Maßnahmen sollten auf jeden Fall englischsprachige Studiengänge in den Vordergrund stellen, da die Gruppe der peruanischen Studierenden mit Deutschkenntnissen sehr

klein ist (im Wesentlichen handelt es sich hierbei um Absolvent/innen der Deutschen Schulen).

e. Hochschulzugang in Deutschland

Peruaner/innen mit dem deutschen Abitur können sich an jeder beliebigen Hochschule oder Universität in Deutschland einschreiben. Sie werden als Bildungsinländer/innen angesehen und folglich bei der Studienplatzvergabe gleich behandelt wie ihre deutschen Mitbewerber/innen.

Mit dem „Certificado Oficial de Estudios (V° Secundario), dem peruanischen Abschlusszeugnis, ist es hingegen nicht möglich, sich direkt an einer deutschen Hochschule oder Universität einzuschreiben. Um mit peruanischem Schulabschluss in Deutschland studieren zu können, muss man zuvor mindestens ein Jahr an einer peruanischen Universität studiert haben. Dabei ist zu beachten, dass die Entscheidung, ob die in Peru absolvierten Kurse für das Studium in Deutschland anerkannt werden, bei den deutschen Hochschulen liegt. Daher ist wichtig, sich z.B. über die Studienberatung der jeweiligen Universität vorab über die Zulassungsbestimmungen eines Studiengangs genau zu informieren.

Diejenigen, die direkt nach dem Schulabschluss in Peru in Deutschland studieren wollen, müssen zunächst ein Studienkolleg besuchen.

Visum:

Um ein Visum für Studierende zu erhalten, müssen peruanische Bewerber/innen folgende Dokumente in der deutschen Botschaft Lima vorlegen:

- Abitur- oder Fachabiturzeugnis
- Nachweis für ausreichende Ressourcen, um ein Jahr in Deutschland leben zu können. Dies erfolgt durch ein Sperrkonto, auf welchem 8.640 EUR hinterlegt werden müssen. Dieses Konto kann nur in bestimmten Banken eröffnet werden. Überweisungen auf Gemeinschaftskonten werden nicht akzeptiert.

4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Hochschulkooperationen – FAQ

Kooperationswillige deutsche Hochschulen stoßen in Peru auf sehr großes Interesse. Eine nachhaltige Zusammenarbeit erwächst oft aus direkten Kontakten zwischen peruanischen und deutschen Dozent/innen eines Fachbereichs, die dann etwa zu einem Studierendenaustausch erweitert werden. Ein weiterer Schritt könnte der Aufbau eines deutsch-peruanischen Doppelmasterprogramms sein, von denen es bereits einige in Peru gibt. Der DAAD kann solche Kooperationen im Rahmen verschiedener Programme finanziell unterstützen, was es gerade peruanischen Studierenden erleichtert, diese Angebote wahrzunehmen.

Schwierigkeiten können jedoch auftreten, wenn Kooperationsabkommen nur "top-down" durch den Rektor oder das International Office geschlossen werden, ohne die Fakultäten und Fachbereiche einzubinden, die diese Abkommen schließlich implementieren sollen. Es existieren viele Kooperationsvereinbarungen zwischen peruanischen und deutschen Hochschulen, die keinerlei Wirkung entfalten, da sie allein von den Autoritäten ausgehandelt wurden. Häufig wurden die eigentlich betroffenen Stellen nicht ernsthaft konsultiert, und so fehlt es am nötigen Engagement für das entsprechende Projekt.

Für den Aufbau funktionierender und nachhaltiger Kooperationen ist ein persönlicher Besuch an peruanischen Universitäten unerlässlich. Persönliche Kontakte sollte man im Anschluss eines Besuches nicht nur per E-Mail pflegen. Peruaner freuen sich auch über Anrufe. Gerade zu Beginn einer Kooperation ist dies – zusammen mit etwas Geduld – besonders wichtig.

b. Marketing-Tipps

Für ein erfolgreiches Hochschulmarketing in Peru ist es sehr wichtig, die Perspektive der Studierenden und jungen Wissenschaftler/innen einzunehmen und die angebotenen Informationen daran auszurichten. Damit eine deutsche Hochschule sich in beliebten Fachrichtungen wie Ingenieur-, Natur- oder Wirtschaftswissenschaften gegenüber den sehr marketingstarken angelsächsischen Universitäten behaupten kann, empfiehlt es sich, im ersten Schritt die vorzubringenden Argumente klar und einprägsam (mit nicht allzu vielen Detailinformationen) zu formulieren. Als sinnvoll hat sich dabei erwiesen, Interessenten nicht nur Informationen über die Hochschulen oder die jeweiligen Studiengänge zu geben, sondern sie immer auch mit schlagkräftigen Argumenten für den Studien- und Forschungsstandort Deutschland anzusprechen. Dabei darf ruhig auch etwas offensiver vorgegangen werden. Die deutschen Hochschulen bieten schließlich eine hervorragende Ausbildung, belegen gute Positionen in internationalen Rankings und die Studienkosten sind vergleichsweise niedrig. Besonders auch mit Blick auf das englischsprachige Studienangebot deutscher Hochschulen in Kombination mit den geringen Kosten darf bei der Bewerbung der eigenen Angebote durchaus der direkte Vergleich mit den in Peru beliebten Hochschulmärkten USA, Großbritannien oder Australien gewagt werden.

Das wichtigste Medium, um Schüler/innen und Studierende in Peru zu erreichen, ist zunächst das Internet und insbesondere Facebook. Das soziale Netzwerk wird in Peru sehr intensiv genutzt. Peruanische Universitäten sind auf Facebook stark vertreten und Studierende sind es gewohnt, Informationen dort zu finden. Wenn sie sich über eine deutsche Hochschule informieren oder mit ihr in Kontakt treten wollen, gehen sie daher häufig ebenfalls den Weg über Facebook. Das Netzwerk ist für den Kontakt zu Peru also sehr wichtig und sollte gezielt eingesetzt werden, um die Aufmerksamkeit der Zielgruppe auf die Hochschulwebsite zu lenken. Hier sollten die relevanten Informationen und Details möglichst übersichtlich aufbereitet und mit wenigen Klicks zu finden sein. Viele Peruaner/innen besitzen zudem keinen eigenen Computer und nutzen das Internet vor allem auf Smartphones. Daher sind für mobile Endgeräte optimierte Hochschulwebsites besonders wichtig.

Neben dem Internet ist auch der persönliche Kontakt von großer Bedeutung, da das Studium im

Ausland für viele Peruaner/innen einen sehr großen Schritt im Leben bedeutet. Das direkte Gespräch mit Vertreter/innen deutscher Hochschulen oder des DAAD kann hier die notwendige Sicherheit geben. Dafür bieten sich in Lima mehrmals pro Jahr große professionell organisierte Messen für prä- und postgraduale Studien im Ausland an, die jeweils von bis zu 15.000 Interessenten besucht werden. Der DAAD ist hier regelmäßig aktiv und informiert über das Studien- und Forschungsangebot in Deutschland. Über GATE-Germany können deutsche Hochschulen ihre Studienangebote auf diesen Messen den vielen interessierten Teilnehmer/innen persönlich präsentieren.

5. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Ausländische Studierende, Wissenschaftler/innen sowie Lehrende gehen ihrer Tätigkeit in Peru gewöhnlich mit einem Touristenvisum nach. Ein Studentenvisum wie beispielsweise in Deutschland gibt es nicht. Ein solches Touristenvisum wird normalerweise für 90 Tage ausgestellt (in Ausnahmefällen für 180 Tage), was bedeutet, dass man für etwaige Verlängerungen aus- und wieder einreisen muss (z.B. über Ecuador, Chile oder Bolivien).

Bei ausländischen Lehrenden, die einen Arbeitsvertrag mit der peruanischen Universität abschließen, kann diese Form der Aufenthaltserlaubnis (Touristenvisum) allerdings zu Problemen mit der peruanischen Einwanderungsbehörde führen. Es ist auf jeden Fall ratsam, sich vorab bei den peruanischen Konsulaten in Deutschland (z.B. Hamburg, Berlin, Frankfurt oder München) zu informieren.

b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft

Die Lebenshaltungskosten für ausländische Studierende sind in Lima mit denen in Deutschland vergleichbar. In anderen Provinzen können sie aber deutlich darunter liegen. Der Nahverkehr in Peru ist wesentlich günstiger als in Deutschland. Eine Busfahrt in Lima kostet zwischen 20 und 70 Cent. Allerdings gibt es kein Semesterticket oder monatliches Studententicket. Auch für Taxifahrten bezahlt man nur ein Viertel von deutschen Taxipreisen. Man muss jedoch etwas vorsichtig sein, da es viele inoffizielle Taxis gibt.

Das Essen in Peru ist sehr günstig. In den Universitäten gibt es in der Regel viele kleine Mensen und auch außerhalb des Campus kleine Restaurants, wo man im Durchschnitt für 2,00 bis 2,50 Euro ein ganzes Menü (Vorspeise, Hauptspeise und Getränk) bekommt. Drogerieprodukte und Arzneimittel sind in Peru jedoch häufig teurer.

Eintritte für Theater, Kino, Museen etc. sind im Verhältnis günstiger als in Deutschland und es gibt oftmals Ermäßigungen für Studierende.

Mittlerweile kann man zwar in den meisten Supermärkten und Restaurants auch mit Kreditkarte zahlen, aber generell ist es in Peru immer empfehlenswert, Bargeld mit sich zu führen.

Da Wohngemeinschaften in Peru nicht besonders üblich sind und die meisten peruanischen Studierenden aus Kostengründen bei ihren Eltern wohnen, sind im Laufe der Zeit verschiedene Angebote für Ausländer (residencias estudiantiles oder residencias für Expats) entstanden, die auch entsprechend kosten. So bezahlt man in Lima in den sicheren Wohnvierteln wie Miraflores, San Isidro oder Barranco Mieten zwischen 250 und 400 USD pro Zimmer. Es gibt auch verschiedene Wohngemeinschaften in der Nähe von zahlreichen Universitäten, die zum Teil etwas günstiger sind. Für Dozenten gibt es natürlich auch die Möglichkeit, sich ein möbliertes Zimmer oder eine möblierte Wohnung bzw. ein Mini-Appartement anzumieten. Der Preis kann hier je nach Stadtteil sehr variieren. Möblierte Zimmer gibt es ab 200 USD, die Monatsmiete für Mini-Appartments liegt um die 400 bis 500 USD.

Links:

www.student-apartments-peru.com/

www.student-houses-peru.com/

www.adondevivir.com/departamentos-en-venta-en-lima.html

<http://urbania.pe/venta-de-departamentos-en-cercado-de-lima--lima--ciudad>

c. Sicherheitslage

Es gelten die [Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amts für Peru](#).

d. Interkulturelle Hinweise

Generell kann man sagen, dass die Menschen in Peru sehr höflich und eher zurückhaltend sind. Die "typisch" direkte Art der Deutschen kann da auch schon mal als unhöflich empfunden werden. Auf der anderen Seite muss man sich mehrmals rückversichern, da ein "Nein" in Peru ebenso als unhöflich angesehen wird und man es generell bevorzugt, erst einmal eine Zusage zu geben. In diesem Zusammenhang lässt sich auch die verbreitete "reconfirmación" von Terminen erklären: Es ist üblich, einen vereinbarten Termin ein- bis zweimal im Nachhinein erneut zu bestätigen. Dies geschieht auf allen Ebenen - bei privaten Terminen (wie z.B. Handwerker ins Haus bestellen) sowie vor allen Dingen auch bei geschäftlichen Terminen.

e. Adressen relevanter Organisationen

[Botschaft der Republik Peru](#)

Mohrenstr. 42
10117 Berlin
Telefon: 030 20 64 10 3
e-Mail: info@embaperu.de

[Botschaft der Bundesrepublik Deutschland](#)

Embajada de la República Federal de Alemania
Av. Dionisio Derteano 144
Edificio Alto Caral - Pisos 7 & 8
San Isidro - Lima 27
Telefon: (+511) 203 59 40
e-Mail: info@lima.diplo.de

[Ministerio de Educación](#)

Calle del Comercio 193
San Borja - Lima
Telefon: (+511) 615-5800
e-Mail: webmaster@minedu.gob.pe

[Superintendencia Nacional de Educación Superior Universitaria \(SUNEDU\)](#)

Calle Aldabas 337
Santiago de Surco 15039 - Lima
Telefon: (+511) 500-3930
e-Mail: consultas@sunedu.gob.pe

[Consejo Nacional de Ciencia y Tecnología e Innovación Tecnológica – CONCYTEC](#)

Calle Grimaldo del Solar N° 346
Miraflores - Lima
Telefon: (+511) 1 399-0030
e-Mail: comunicacion@concytec.gob.pe

f. Publikationen und Linktipps

- [Liste von Hochschulen in Peru](#)
- INEI (Instituto Nacional de Estadística e Informática):
[Statistiken zur Anzahl der Studierenden an privaten und öffentlichen Universitäten](#)
- PUCP (Pontificia Universidad Católica del Perú):

[Ranking der besten Schulen in Peru](#)

- [Ranking Scimago: wissenschaftliche Forschung, Innovation und Webpräsenz](#)
- Bariola, Nino; Cuenca, Ricardo; Benavides Abanto et. al. (2012): Educación Superior. Movilidad social e identidad. Lima: Instituto de Estudios Peruanos.
- Cuenca, Ricardo (2015): La educación universitaria en el Perú. Democracia, expansión y desigualdades (Serie Educación y Sociedad, No, 9). Lima: Instituto de Estudios Peruanos.
- PRONABEC (2015): Memoria Institucional del Programa Nacional de Becas y Crédito Educativo 2012-2015. Lima: Programa Nacional de Becas y Crédito Educativo - Ministerio de Educación.
- Willer, Hildegard: Reformen für mehr Qualität. In: Mahnke, Dorothea; Lesch, Judith; Klein, Pia (Hg.) (2015): Länderprofile. Informationen für das Internationale Bildungsmarketing. Bonn: GATE Germany, S. 16-18.
- CEPAL (Comisión Económica para América Latina y el Caribe): [Soziodemographisches Profil der Sierra Sur in Peru](#).
- Gamero Requena, Julio (2015): [Sistema nacional de formación profesional y capacitación laboral \(SNFPC\)](#).
- OECD: [Multi-dimensional Review of Peru. Volume 1. Initial Assessment](#).

Impressum

Autoren

Stephan Paulini

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
www.daad.de
Referat S21 – Koordinierung Regionalwissen

Redaktion

Christine Arndt

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:
<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:
<http://stats.oecd.org>

SCImago. (2007). SJR–SCImago Journal & Country Rank. Retrieved January 07, 2016, from
<http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:
<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-, Bildungsinländer-Studierender 2014 nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten: <http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/1>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-2012>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Erstellungsdatum der Analysetexte und Zugriff der Datenquellen

Juni 2017 (Analyse), 18.11.2016 (Daten)

Erläuterung einzelner Kennzahlen

Kaufkraftparitäten (KKP)

Um volkswirtschaftliche Größen wie beispielsweise das BIP international vergleichbar zu machen, ist eine einfache Umrechnung nach aktuellen Wechselkursen nicht ausreichend, da die Kaufkraft

zwischen Währungsräumen erheblich abweichen kann. Auf dieser Basis wird berechnet, wie viel Einheiten der jeweiligen Währung notwendig sind, um den gleichen repräsentativen Güterkorb zu kaufen, den man für 1 USD in den USA erhalten könnte.

Gini-Koeffizient

Maß zur Darstellung von [Ungleichverteilungen](#), benannt nach dem italienischen Statistiker Corrado Gini, 1884-1965. Der Wert liegt zwischen 0 und 1 bzw. 0 und 100% (0 = totale Gleichheit, 100 = totale Ungleichheit). Werte der Weltbank variieren zwischen 63,2 (Lesotho) und 24,7 (Dänemark).

Knowledge Economy Index

Der Knowledge Economy Index ist ein Indikator der Weltbank, mit dem gemessen wird, in wieweit Wissen effektiv für wirtschaftliche Entwicklung eingesetzt wird. Dazu werden die „4 Säulen der Wissensökonomie“ herangezogen: Wirtschaftlicher Anreiz und administrative Rahmenbedingungen; Bildung und Humanressourcen; Innovationssystem; Informations- und Kommunikationstechnologie.

Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)

Anzahl der Studierenden unabhängig vom Alter, ausgedrückt als Prozentsatz der Bevölkerung zwischen 20 und 24 Jahren. Wegen Studierenden, die jünger oder älter sind, ist die Zahl höher als die Studierendenquote eines Jahrgangs. Eine detailliertere Definition ist unter <http://uis.unesco.org/en/glossary-term/gross-enrolment-ratio> zu finden.

Publikationen

Anzahl der jährlichen Publikationen in peer-reviewed Literatur (Zeitschriften, Bücher und Konferenzbände).

Patente (Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents))

Anzahl der Patente aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, die in einem Jahr von Einwohnern dieses Landes im Land registriert wurden.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Alle Angaben ohne Gewähr.

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.

